

densiflora, *Rumex Hydrolapathum*, *Ranunculus Lingua*, *Drosera rotundifolia*, *anglica*, *intermedia*, *obovata*, *Rubus furvus* ssp. *rosellus*, *R. hirtus* ssp. *nigricatus* var. *oblongulus*, *Comarum palustre*, *Viola palustris*, *Peucedanum palustre*, *Cicuta virosa*, *Lysimachia thyrsoflora*, *Galium palustre* var. *elongatum*.

Rostpilz: *Puccinia Phragmitis* auf *Rumex Hydrolapathum*.

6. Aug.: Schwaige bei Gröbenzell (Naturschutzgebiet).

Phanerogamen: *Potamogeton coloratus*, *Festuca ovina* ssp. *duriuscula*, *Juncus subnodulosus*, *Allium suaveolens*, *carinatum*, *Iris sibirica*, *Gladiolus paluster*, *Thesium rostratum*, *Rubus hebecarpus* ssp. *bavariensis*, *Epilobium hirsutum* f. *albiflorum*, *Peucedanum palustre*, *Laserpitium pruthenicum*, *Gentiana asclepiadea*, *Euphrasia Kernerii*, *Inula salicina*, *Hieracium umbellatum* ssp. *eu-umbellatum* var. *linearifolium* f. *filifolium*.

Peronosporineen: *Cystopus Tragopogonis* auf *Serratula tinctoria*.

1. Sept.: Puchheim (Schutthügel und Flachmoor).

Setaria italica, *Atropis distans*, *Polygonum Bellardi*, *Chenopodium Botrys*, *rubrum*, *album* var. *subficifolium*, *Amarantus albus*, *Galeopsis Ladanum* ssp. *intermedia*, *Datura Stramonium*, *Inula britannica*, *Lactuca Serriola*.

5. Sept.: Feldafing, Traubing, Machtlfing, Meßnerbichl, Andechs, Herrsching.

Zwischen Feldafing und Traubing im Flachmoor: *Allium suaveolens*, *Viola palustris*, *Gentiana Pneumonanthe*, *Wettsteinii*, *Euphrasia Kernerii*. Am Eglsee bei Traubing: *Carex lasiocarpa*, *Cicuta virosa*, *Lysimachia thyrsoflora*, *Mentha verticillata*. Heiderest westlich von Traubing: *Avena pratensis*, *Convallaria maialis*, *Anemone Pulsatilla*, *Polygala Chamaebuxus*, *Laserpitium latifolium*, *Vincetoxicum officinale*, *Teucrium montanum*, *Veronica Teucrium*, *Bartschia alpina*, *Globularia Willkommii*, *Aster Amellus*, *Carduus defloratus*, *Puccinia holcina* auf *Holcus lanatus*, *P. Caribistortae* auf *Polygonum viviparum*, *Plasmopara nivea* auf *Peucedanum Oreoselinum*. Machtlfing: *Uromyces Valerianae* auf *Valeriana sambucifolia*. Stephanskapelle: *Allium suaveolens*, *Potentilla alba*, *Sweetia perennis*.

18./19. Sept.: Grainbach und Duftbräu am Samerberg, Heuberg, Nußdorf am Jnn.

Grainbach: *Coleosporium Euphrasiae* auf *Euphr. Rostkoviana*, *Phyllachora Heraclei* auf *Heracleum Sphondylium*. Heuberg, an der Wasserer Wand (1300 m): *Carex brachystachys*, *Potentilla caulescens*, *Vicia silvatica*, *Rhamnus pumila*, *Ligusticum Mutellina*, *Seseli Libanotis*, *Laserpitium latifolium*, *Teucrium montanum*, *Euphrasia salisburgensis*, *Achillea Clavenae*. Am Abstieg nach Nußdorf: *Carex pendula*, *Physalis Alkekengi*, *Galium aristatum*.

24. Okt.: Warngau, Taubenberg, Nüchternbrunn, Darching.

Phanerogamen: *Festuca silvatica*, *Carex silvatica* f. *gigantea*, *Scirpus setaceus*, *Pedicularis silvatica*.

Lebermoose: *Lophozia quinqueidentata*, *Lophocolea cuspidata*, *Cephalozia bicuspidata*, *Nowellia curvifolia*.

Laubmoose: *Campylopus flexuosus*, *Philonotis calcarea*, *fontana*, *Pogonatum aloides*, *urnigerum*, *Thuidium tamariscinum* c. sp., *Plagiothecium undulatum*, *Ctenidium molluscum condensatum*, *Hypnum ericetorum*, *Hylacomium loreum*, *splendens* c. sp., *squarrosum* c. sp. Am Mauerwerk des Aussichtsturms: *Anomobryum filiforme* ssp. *cuspidatum*.

Rostpilze: *Milesina Blechni* auf *Blechnum Spicant*, *Phragmidium Rubi Idaei* auf *Rub. Idaeus*, *Puccinia gibberosa* auf *Festuca silvatica*.

Flechte: *Xanthoria turgida* (an Holzwand in Osterwarngau).

5. Dez.: Freiam, Streiflach, Maria Eich, Planegg.

Moose: *Cirriphyllum piliferum*, *Hypnum lacunosum*, *Scapania curta*, *Ptilium Crista castrensis*, *Plagiothecium undulatum*, *curvifolium*, *Ptilidium ciliare* f. *ericetorum*, *Campylopus flexuosus*, *Nowellia curvifolia*.

Pilze: *Mycena rosella*, *epipterygia*, *corticola*, *Collybia rancida*, *butyracea*, *Omphalia grisea*, *Clitocybe vermicularis*, *Marasmius androsaceus*, *Limacium discoideum*, *pustulatum*, *Pholiota marginata*, *Lactarius mitissimus*, *Clavaria cinerea*, *rugosa*, *Polyporus amorphus*, *Fomes annosus*; *Exidia cartilaginea* auf *Tilia cordata* in Maria Eich (nordeuropäische Art).

Buchbesprechungen.

Kirchner, Loew, Schröter. Lebensgeschichte der Blütenpflanzen Mitteleuropas. Lieferung 53/54 (Band III, 5. Abt.) **Lythraceae.** Bearbeitet von H. Schoch-Bodmer, F. Buxbaum und W. Wangerin, Stuttgart 1937. — Lieferung 55/56 (Band II, 1. Abt.) **Loranthaceae.** Bearbeitet von W. Wangerin.

Das Werk „Lebensgeschichte der Blütenpflanzen Mitteleuropas“ ist so bekannt, daß sich allgemeine Bemerkungen über die Anlage und den Inhalt an dieser Stelle erübrigen. In den vorliegenden neuen Lieferungen ist eine modernere Gestaltung nicht zu verkennen. Bei den *Lythraceen* finden sich genaue Verbreitungsangaben und Arealkarten der einzelnen Arten, auch die Soziologie ist weitergehend berücksichtigt. Ausführliche Abschnitte behandeln die Anatomie, Blütenbiologie (u. a. die Tristylie) und die Keimungsphysiologie. — Der Bearbeitung der *Loranthaceen*, die sich durch zahlreiche schöne Lichtbilder auszeichnet, geht ein sehr wertvoller allgemeiner Teil voraus. Der systematischen Gliederung von *Viscum album* folgt ein Verzeichnis der Wirtspflanzen (26 Seiten). Die Verbreitung von *Viscum*, die Morphologie und Anatomie, die Keimung, Senkerentwicklung, sowie die Biologie der Blüte und Frucht wird eingehend behandelt. Die Ausführlichkeit der Darstellung, welche sich auf ein sehr eingehendes Literaturstudium stützt, macht die „Lebensgeschichte der Blütenpflanzen“ zu einem wichtigen Nachschlagewerk. Manchmal hat man den Eindruck, als wenn gewisse Kürzungen am Platze wären (z. B. bei der Besprechung der teratologischen Veränderungen von *Viscum*-Blättern).
K. Suessenguth.

Rubner, K. Beitrag zur Kenntnis der Fichtenformen und Fichtenrassen. S.A. aus dem Tharandter Forstl. Jahrbuch 1936. Paul Parey, Berlin 1936. Mit 66 Abb. und 1 Karte.

Unsere Waldbäume erfreuen sich selten der besonderen Beachtung seitens der Floristen, wohl weil sie dem Zugriff und der Beobachtung schwerer zugänglich sind oder, wie die Nadelbäume, sich schlecht fürs Herbar herrichten lassen. Das ist schade, denn diese für unsere heimische Pflanzenwelt physiognomisch wichtigsten Gewächse zeigen vielfach einen beachtenswerten Formenreichtum, der zudem noch stammesgeschichtlich von Wichtigkeit sein kann. So kennen wir die durch die Verschiedenheit der Zapfenschuppen ausgezeichneten Fichtenrassen in ihrer Verbreitung in unserem Gebiete nur erst wenig; ihre Erforschung dürfte sicherlich auch von Wichtigkeit für die Forstwirtschaft sein.

Die vorliegende gründliche Arbeit von Rubner befaßt sich im 1. Teil mit der Verschiedenartigkeit der Beastung und Kronenform der Fichte (*Picea excelsa*), und da seine Untersuchungen sich auch zu einem großen Teil auf bayerisches Gebiet, Alpen und Bayerischer Wald, erstrecken, soll auf die wichtigsten Ergebnisse kurz eingegangen werden. Verfasser geht von den Typen der Beastung der Fichte aus, die Nils Sylven aufgestellt hat. Dieser unterscheidet:

1. Fichten vom reinen Kammtyp mit Seitenzweigen 2. Ordnung, die ausgesprochen lang sind und leicht beweglich herunterhängen und zwar in der ganzen Krone.
2. Fichten vom Bürstentyp; hier sind die Seitenzweige im oberen und mittleren Kronenteil kürzer und hängen nicht gerade und locker herab, sondern kürzer und büstenartig über; ferner breiten sich die Seitenzweige im unteren und oft auch schon im mittleren Kronenteil flächig aus.
3. Fichten vom Plattentyp, deren Äste samt Seitenzweigen flach ausgebreitet sind und zwar in der ganzen Krone, was von wesentlicher Bedeutung ist.

Verfasser hat nun festgestellt, daß vier Fünftel, wenn nicht mehr, aller Fichten bei uns dem Bürstentyp angehören und nennt diesen deshalb auch den Normaltyp. (Es hat den Anschein, als ob dieser Typ als Kreuzungsprodukt aus dem Kamm- und dem Plattentyp hervorgegangen ist, ebenso wie ich den bei uns am meisten verbreiteten Zapfentyp *var. europaea Tepl.* für eine Kreuzung von Rassen mit abgerundeten Zapfenschuppen, wie die nordischen *var. obovata Ledeb.* und *fennica Regel* bzw. die alpine *var. alpestris Stein*, die neuerdings von Chiovenda als *ssp. integrisquamis* zusammengefaßt werden, und der südlichen Rasse mit zugespitzten Zapfenschuppen *var. acuminata Beck* halten möchte. Auch die bei uns am meisten verbreitete Form der Bergföhre *Pinus montana*, die *ssp. uncinata var. rotundata Willk.* ist sicherlich eine Kreuzung aus der eigentlichen *uncinata rostrata Willk.* und den beiden anderen *ssp. pumilio Willk.* und *mughus Willk.* Die große Verbreitung aller dieser Mittelformen deutet darauf hin, daß sie die für unser jetziges Klima am besten angepaßten Typen darstellen, die allmählich die klimatisch anspruchsvolleren Ausgangsformen verdrängt haben. Ref.)

Die Kammfichten und Plattenfichten sind weit seltener, erstere sind mehr in Tieflagen, vor allem in fruchtbaren und geschützten Tälern verbreitet.

Die walzenförmige und spindelige Form der Fichte höherer Gebirgslagen faßt Verfasser als Spitzfichte zusammen; sie ist nach seinen Beobachtungen durch klimatische Einwirkungen, besonders des Spätfrostes, dann auch des angefrorenen Schnees zu erklären. Die „Hochwaldfichten“ des Bayerischen Waldes sind „sehr alte, 250—500 jährige Bäume von säulenartigem Wuchs, ganz buschiger Verzweigung und im unteren Teil anliegenden Ästen“. Nahe der Baumgrenze werden die Fichten wieder breitkronig und kurzstämmig wie im hohen Norden.

Der 2. Teil der Arbeit enthält die Resultate von Anbauversuchen mit Samen von Bäumen aus verschiedenen Höhenlagen, um ihre Eigenschaften, u. a. das zeitlich verschiedene Austreiben und Verhalten gegen Spätfröste kennen zu lernen; er hat hauptsächlich waldbauliches Interesse. Dr. H. Paul.

Heinrich Marzell, Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. Mit Unterstützung der Preußischen Akademie der Wissenschaften und unter Mitwirkung von **Wilhelm Wißmann.** Verlag S. Hirzel, Leipzig 1937.

Die enge Verbundenheit unseres Volkes mit der Natur brachte es mit sich, daß seit uralten Zeiten in Deutschland eingehende Kenntnisse über die einheimischen Pflanzen und die Wirkungsweise ihrer Inhaltsstoffe auf Mensch und Tier vorhanden waren und daß die große Mehrzahl dieser Pflanzen ihre besonderen Volksnamen hatte und bis zum heutigen Tage trägt. Viele dieser deutschen Pflanzennamen sind in den alten Glossarien und Kräuterbüchern des Mittelalters zerstreut und begraben, die meisten davon haben sich jedoch in vielen Abwandlungen und Formen je nach Volkstamm und Gegend bis in unsere jetzigen Tage von Geschlecht zu Geschlecht als kostbares Sprachgut weitervererbt. Infolge des großen Interesses der heutigen Zeit an den Naturwissenschaften und ihrer Pflege auch an den Volks- und Mittelschulen sind einerseits viele dieser Volksnamen gesammelt worden und zum Teil auch in die Literatur übergegangen, andererseits dringen aber auch, wie man immer wieder beobachten kann, viele Buchnamen durch die Schulen in das Volk und bringen die alten Lokalnamen in Vergessenheit. Damit geht jedoch uraltes Volksgut in dauernden Verlust.

Es ist daher ein großes Verdienst für unser ganzes Volkstum, daß Professor Dr. Marzell sich entschlossen hat, unter Mitwirkung des Sprachwissenschaftlers W. Wißmann ein Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen herauszugeben. In diesem Werke werden jedoch nicht nur die deutschen Volksnamen der Kräuter angegeben und erklärt, sondern es wird gleichzeitig jede behandelte einheimische Pflanze auch botanisch beschrieben und abgebildet. Außerdem werden neben den zur Jetztzeit geltenden Volksnamen und lateinischen Namen auch die in den althochdeutschen und mittelhochdeutschen Glossarien und alten Kräuterbüchern sich findenden lateinischen Bezeichnungen und deutschen Volksnamen berücksichtigt. Dadurch wird auch eine Einführung in die alte vorlinnéische Literatur und die alten Kräuterbücher Deutschlands geschaffen, und es werden so auch diese leichter zugänglich und verständlich gemacht.

Im ganzen sollen 80 000 deutsche Pflanzennamen zur Behandlung gelangen. Das Werk erscheint in 20—25 Lieferungen, von denen jährlich drei Lieferungen zu je *R.M.* 3,— herauskommen. Für diese Riesenarbeit, die mit Unterstützung der Preußischen Akademie der Wissenschaften erscheint, ist niemand in Deutschland so berufen wie der Verfasser. Seit Jahrzehnten gilt Professor Dr. Marzell als erste Autorität auf dem Gebiet der Volksbotanik und der deutschen Pflanzennamen. Von ihm stammt bekanntlich auch die Bearbeitung der deutschen Pflanzennamen in der „Flora von Mitteleuropa“ von G. Hegi, die ihr mit zu ihrem großen Ansehen verholfen hat, ferner die „Bayerische Volksbotanik“ und viele andere Werke und Veröffentlichungen auf diesem Gebiete.

Die erste bisher erschienene Lieferung gibt bereits ein anschauliches Bild über die Gründlichkeit und Vielseitigkeit des behandelten Stoffes. Nach einer eingehenden Zusammenstellung der benutzten Literatur und sonstiger Quellen folgen die einzelnen Pflanzen in alphabetischer Anordnung nach den lateinischen botanischen Namen. Jeder Art ist eine kurze botanische Beschreibung nebst Vorkommen und Standort sowie eine gute Abbildung beigegeben, die es auch dem Nichtbotaniker ermöglichen, die Art zu erkennen. Hierauf folgen spezielle Literaturnachweise und die in alter, vorlinnéischer Literatur angegebenen Namen. Dann reihen sich die deutschen Namen in sinnmäßigen Gruppen geordnet, nach Farbe oder Form der Blüten oder anderer Pflanzenteile, nach Verwendung zu medizinischen oder kultischen Zwecken, im Volksglauben, in Beziehung auf den Standort, auf andere ähnliche Pflanzen usw. an. Auch nichtdeutsche germanische, ferner romanische und slavische Namen werden in weitem Umfang mit herangezogen, um das gesamte Sprachbild zu vervollständigen. Wie umfangreich bei einer derartigen gründlichen Behandlung des Stoffes die Zahl der für jede Art angeführten Namen ist, mag daraus hervorgehen, daß z. B. bei *Aconitum Napellus* 320, bei *Colchicum autumnale* 720 Namen aufgeführt und erklärt sind.

Infolge dieser erschöpfenden Behandlung des Stoffes wird das Werk nicht nur für den Fachbotaniker, den Sprachwissenschaftler und Volkskundler zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk werden, sondern auch bei allen sonstigen Freunden der Botanik ein lebhaftes Interesse finden. Außerdem aber wird das Buch für alle jene Berufe, an die sich das Volk in botanischen Fragen unter Verwendung der Volksnamen wendet, wie Landwirtschaftsberater, Lehrer, Apotheker, Gärtner, Forstleute, ein wertvoller Führer und Berater sein. Und so wäre nur zu wünschen, daß es Professor Dr. Marzell, dem langjährigen treuen Mitglied unserer Gesellschaft, gelingen möchte, dieses große Werk in rascher Lieferfolge ohne alle Stockungen und Hemmungen herauszubringen und zu einem erfolgreichen Ende zu führen.

Dr. Georg Gentner.

Kuhn Karl, Die Pflanzengesellschaften im Neckargebiet der Schwäbischen Alb. Herausgeg. v. d. Württ. Landesstelle für Naturschutz u. d. Ver. f. vaterländ. Naturkunde in Württemberg. 1937. Hohenlohesche Buchhandlung Ferdinand Rau, Öhringen. Preis 5,40 R.M.

Die als Dissertation der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen erschienene Arbeit behandelt die Pflanzengesellschaften der nordwestlichen Schwabenalb vom Heuberg über die Balingen Berge, die Zollernalb, die Reutlinger und Uracher Alb bis zum Albuch. Nach einer Übersicht über Klima, Geologie und Untersuchungsmethode werden die 16 Pflanzenverbände des Gebietes in ebensoviel größeren Kapiteln und ihre Unterteilungen in Assoziationen nach der Methode Braun-Blanquet besprochen. Je nach ihrer Bedeutung für das Gebiet sind die einzelnen Gesellschaften mehr oder minder ausführlich bearbeitet. Außer den Bestandsaufnahmen sind Nährstoff- und Wasserhaushalt des Bodens, Abhängigkeit von Exposition und Klima und das Verhältnis zu anderen Assoziationen geschildert und Vergleiche mit solchen anderer Gegenden nach der Literatur gezogen worden.

Die vom Verfasser angestrebte Vollständigkeit dürfte in floristisch-soziologischer Hinsicht wohl erreicht sein. Wie üblich beginnt die Aufzählung mit den Flechten- und Moosbeständen, dann folgen die der Unkräuter, Felsspalten und Schutthalden, also die mehr offenen Gesellschaften. Die Wasserpflanzen und Röhrichgesellschaften sind nur in Fragmenten vorhanden. Unter der Gruppe der Flachmoore oder Hypnaceenmoore ist das *Caricetum Davallianae* aufgeführt, aber sowohl der typische Bestand als auch die aufgeführten Varianten kann Ref. nicht als Moorbestände gelten lassen; es handelt sich vielmehr um Quellfluren auf Kalkboden, die wohl als Initialphasen für die Bildung von Flachmooren in Betracht kommen können, aber solange nicht Moore genannt werden dürfen, als sie nicht auch Torf gebildet haben. Zum Begriff Moor gehört als Boden unbedingt der Torf. Verfasser spricht aber selbst ausdrücklich von Quellstümpfen. Im Anschluß daran folgt die bachbegleitende Gesellschaft des *Geranietum palustris*.

Einen beträchtlichen Raum nimmt der Verband des *Bromion erecti* ein gemäß der starken Verbreitung hierhergehöriger Grasgesellschaften in einem Juragebiet. Darauf werden die *Molinia caerulea*-Bestände besprochen, die im Gebiet aber fast nur als *Molinietum litoralis* vertreten sind, ferner die *Nardus*-Bestände, die Hochmoorgesellschaften geringen Umfangs, dann die gedüngten Wiesen und endlich die Wälder.

Das nun folgende XIII. Kapitel über den Verband der neutrophil-basiphilen Eichenwälder, das *Quercion pubescentis-sessiliflorae* (Steppenheidewälder) ist wohl eines der wichtigsten, denn Verf. setzt sich in ihm mit der „Steppenheide“ Gradmanns auseinander. Er weist nach, daß diese ein Gemenge bestimmter Rasengesellschaften mit Arten des *Quercetum pubescentis-sessiliflorae* und keine selbständige Assoziation ist. Wenn auch dagegen nicht viel einzuwenden sein wird, so wäre es doch schade und undankbar gegen seinen verdienstvollen Urheber, wenn der Begriff „Steppenheide“ aus dem deutschen wissenschaftlichen Sprachgebrauch verschwinden würde, was der Verf. zwar nicht direkt ausspricht, aber zwischen den Zeilen gelesen werden könnte. Wie man trotzdem zu einer beiden Richtungen gerecht werdenden Darstellung der Verhältnisse gelangen kann, dafür bietet die vorstehende Abhandlung von Gauckler über die Steppenheide der Frankenalb in diesem Bande unserer Zeitschrift ein erfreuliches Beispiel.

Sehr interessant sind die Buchenwälder des Gebietes; es werden da Typen mit *Bupleurum longifolium*, *Helleborus foetidus*, *Festuca silvatica*, *Elymus europaeus*, Weißtanne und *Corydalis* unterschieden. Dann werden der *Lunaria*-Ahornwald mit Ulme und die Auenwälder besprochen und schließlich die Wälder mit Stieleiche und Birke. Ein kurzer Anhang enthält die Verteilung der Waldgesellschaften in der Landschaft mit Karte.

Die fleißige und inhaltsreiche Arbeit bietet eine gute Übersicht über die Pflanzengesellschaften des behandelten Gebietes. Daß sie von der Universität Tübingen als Doktorarbeit angenommen wurde, ist ein erfreuliches Zeichen für das wachsende Interesse unserer Hochschulen für die heimische Pflanzenwelt; wir haben da im Vergleich zum Ausland noch vieles nachzuholen. Ein sich auf dem Gebiete vollziehender Wandel würde auch das Verständnis für die Heimatnatur wecken und ihrem Schutz sehr förderlich sein.

Dr. H. Paul.

Universitätsprofessor Dr. von Faber, Direktor des Botanischen Gartens. Führer durch die Freilandanlagen des Botanischen Gartens in München. Mit Plan und 56 Abbildungen. 4. Auflage. München 1937. Preis 0,60 R.M.

Der von Altmeister Goebel erstmals im Jahre 1928 herausgegebene Führer durch den Botanischen Garten Münchens entsprach nicht mehr dem heutigen Stand. Da der Garten inzwischen mancherlei Änderungen und Bereicherungen erfahren hat, bedurfte das Buch dringend einer Um-

und Neubearbeitung. Dieser Aufgabe hat sich Professor Dr. von Faber durch die Erstellung der 4. Auflage dankenswerterweise unterzogen. Mit einem bunten Titelblatt, mit mehr als 50 prächtigen Lichtbildern und Farbaufnahmen sowie mit einem Plan ausgestattet, ist das Buch in jeder Weise geeignet, dem Besucher des Botanischen Gartens als Führer zu dienen, sei er nun Fachmann oder Laie. Beginnend mit einem interessanten Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Botanischen Gartens führt uns das Buch durch die einzelnen Abteilungen des Gartens und macht uns auf viele Einzelheiten aufmerksam, an denen sonst gerade der Laie vielfach achtlos vorüberginge. So wird der Besuch des Gartens erst zu einem richtigen Genuß und zu wertvoller Belehrung. Besondere Beachtung verdient das Verzeichnis der im Garten vorhandenen Medizinal-, Gift- und Nutzpflanzen, das zu jeder Pflanze auch kurz Aufschluß über die Verwendung, Giftigkeit usw. gibt. Unseren Mitgliedern, denen bekanntlich Ermäßigung der Eintrittsgelder auf die Hälfte eingeräumt ist, kann die Benützung des Buchs beim Besuch des Gartens wärmstens empfohlen werden. — Sehr erfreulich wäre es, wenn dem Führer durch die Freilandanlagen auch ein solcher durch die Gewächshäuser folgen würde. E. Hepp.

Hercynia. Abhandlungen der Botanischen Vereinigung Mitteldeutschlands. Fortsetzung der Berichte der Vereinigung zur Erforschung der heimischen Pflanzenwelt in Halle an der Saale. Herausgegeben im Namen der Vorstandschaft von **Wilhelm Troll** und **Hermann Meusel**. Band 1, 1937, Heft 1. Buchdruckerei des Waisenhauses, G. m. b. H., Halle an der Saale, Berlin.

Die veröffentlichten Abhandlungen dienen der Kenntnis der thüringischen Heimat und bewegen sich satzungsgemäß auf dem Gebiete der thüringischen Geschichte der Botanik, besonders aber auf dem Gebiete der Floristik, Systematik, Vegetationskunde und Pflanzengeographie. Hierzu haben **Wein, Schack, Becker** (Staßfurt), **Herman, Fiedler, Eckhardt** und **Spilger** wertvolle Beiträge geliefert. Von besonderer wissenschaftlicher Bedeutung weit über die Grenzen der thüringischen Heimat ist eine umfangreiche Abhandlung **Hermann Meusels**: Mitteldeutsche Vegetationsbilder. Ganz besonders ist zu begrüßen das Geleitwort, das Herr Universitätsprofessor **Wilhelm Troll** in Halle dem ersten Hefte beigegeben hat und in dem er Zweck und Ziel der Abhandlungen erläutert. Darin beklagt er sich mit Recht, daß Floristik, Systematik, Vegetationskunde und Pflanzengeographie von namhaften und führenden Vertretern der Hochschulbotanik in den letzten Jahrzehnten nicht nur keine Pflege und Förderung, sondern sogar Ablehnung, ja Geringschätzung erfahren haben. Man könnte dem noch beifügen, daß diese sträfliche Vernachlässigung wichtiger Zweige der botanischen Wissenschaft unter dem wissenschaftlichen Nachwuchs, von Ausnahmen abgesehen, geradezu verheerend gewirkt hat und sich einstens rächen wird. Es ist daher nur zu wünschen, daß diese mannhaften Worte eines angesehenen Vertreters der Hochschulbotanik nicht bloß im Kreise seiner Berufsgenossen, sondern vor allem auch bei den zuständigen Regierungsstellen die notwendige Beachtung und Beherzigung finden. Die Bestrebungen der *Hercynia* aber sollten allen deutschen Gauen als Beispiel dienen und im Interesse der näheren Kenntnis der deutschen Heimat Nachahmung finden. Gerstlauer.

Wir geben den einschlägigen Teil des Geleitworts von Universitätsprofessor Dr. **Wilhelm Troll** hier wieder:

„Die in der Hauptsache floristisch, systematisch und vegetationskundlich bzw. pflanzengeographisch gerichteten Interessen der heimatkundlichen Botanik hatten in den letzten Jahrzehnten von seiten der Hochschulbotanik, die in Verfolgung des Zieles einer abstrakten Wissenschaftlichkeit sich zunehmend den bodenständigen Bestrebungen der Pflanzenkunde entfremdete, nur wenig Förderung, weithin sogar Ablehnung erfahren. Bezeichnend dafür ist etwa die Art, wie **Julius Sachs** sich zu der Beschäftigung mit der heimischen Pflanzenwelt stellte. Sie erschöpfte sich für ihn im ‚Pflanzensammeln in Wald und Wiese‘ und in dem ‚Herumstöbern in Herbarien‘, Tätigkeiten, die ihm nur geeignet erschienen, die ‚Zeit zu vertrödeln‘ und eine ‚Rückbildung der Verstandeskräfte‘ herbeizuführen. Tatsächlich lag dieser Haltung eine fast anmaßende, auf einseitiger Überschätzung der kausal-analytischen bzw. mechanistischen Methoden beruhende Verkenning der großen Leistungen zugrunde, welche die wissenschaftliche Pflanzenkunde zahlreichen, vielfach zwar in engem Kreise, deshalb aber nicht minder tüchtig arbeitenden Forschern verdankte. Ihre von hingebender Liebe zur Natur getragenen Studien für die Wissenschaft in vollem Umfang wieder nutzbar zu machen, ist eine Aufgabe der Gegenwart, bei deren Lösung die lokalen botanischen Vereinigungen und die botanischen Universitätsinstitute auf neuer Basis sich wiederfinden können.“

Hanemann Julius, Die Flora der näheren und weiteren Umgebung Rothenburgs o. d. T. Erschienen in der Beilage zum Neustädter Anzeigebblatt: *Die Heimat*, Organ des Historischen Vereins Neustadt a. d. Aisch und Umgebung, Nr. 21—24, 1936.

Achtzehn Jahre hat Pfarrer J. Hanemann die Umgebung Rothenburgs o. d. T. floristisch durchforscht. Nachdem er bereits 1911 und 1921 seine damaligen Erfahrungen kurz veröffentlichte, faßt er jetzt das Ergebnis seiner vieljährigen Forschungen — vereint mit Angaben von Oberstudienrät Rüdell, Hauptlehrer Schübel, Pfarrer Leffler und der Literatur — zusammen und gibt uns ein interessantes, liebevoll gezeichnetes Bild von der Pflanzenwelt des genannten fränkischen Gebietes.

Wir erhalten genaue Kenntnis von den Pflanzen, die das im Muschelkalk eingetiefte Taubertal, die fruchtbare Hohenlohesche Ebene und das Keuperland der Frankenhöhe mit den angrenzenden Teilen des Steigerwaldes besiedeln. Besonders hervorgehoben werden dabei die südlichen und östlichen Florenelemente. Außer dem Vorhandensein vieler Spezies wird auch das Fehlen verschiedener Arten im Untersuchungsgebiet oder in einzelnen Landschaften desselben erwähnt und ein genauer Überblick über die lokale Pflanzenverbreitung gegeben.

Wir freuen uns, daß die Umgebung des schönen alten Rothenburgs o. d. T. eine so gediegene floristische Bearbeitung gefunden hat und wir sind dem Verfasser dankbar, daß er die reiche Ausbeute seiner botanischen Wanderungen veröffentlicht hat.

Dr. K. Gauckler.

Wachstumsversuche mit Dauerlupine. A. Forstlicher Teil. Von Oberforstrat H. Zimmerle. B. Bodenkundlicher Teil. Von Regierungsrat Dr. K. Reihling. Sonderdruck aus den Mitteil. der Württ. Forstl. Versuchsanstalt, Heft 2, 1936, Stuttgart 1937. Preis 4,— *R.M.*

Die aus dem westlichen Nordamerika stammende Dauer- oder Vielblättrige Lupine, *Lupinus polyphyllus* Lind., ist seit langem an vielen Orten, auch in Bayern, ansässig geworden. So führt sie Vollmann in seiner Flora mit einer Nummer auf, betrachtet sie also schon als neuen Bürger der heimischen Pflanzenwelt. Hinsichtlich des Vorkommens sagt er: „Angebaut, in Jagdbezirken für Fasanen angesät, öfters verwildert oder adventiv und namentlich an Waldrändern sich einbürgernd.“ Während hier also der Anbau als Wildfutter als Ursache der Einbürgerung hauptsächlich angenommen wird, unterrichtet uns die vorliegende Schrift darüber, daß die Pflanze als bodenverbessernde Vorfrucht für Waldpflanzen in viel höherem Maße in Betracht kommt. Ihre forstliche Bedeutung und Boden- und Düngungsansprüche sind der Gegenstand der Schrift, die demnach in erster Linie für den Forstmann von Interesse ist.

Dr. H. Paul.

Olga Böhme, Der ideale Haus- und Zimmergarten. Ein praktisches Handbuch für alle Pflanzenfreunde und die es werden wollen. Mit über 300 Bildern nach Aufnahmen der Verfasserin. Preis kart. 3,60 RM., in Leinen 4,50 RM.

Die Mitglieder der Bayer. Bot. Ges. befassen sich wohl in der Mehrzahl in erster Linie mit der Pflanzenwelt in freier Natur. Sie stehen aber deshalb der Flora unserer Gärten und Häuser keineswegs ablehnend oder fremd gegenüber. Wem die wildwachsenden Pflanzen lieb und vertraut sind, kann sich auch den stillen Freuden, die die Blumengärtnerei in Haus und Garten bietet, nicht verschließen. Für diese Liebhaberei ist das von Frau Böhme verfaßte Buch ein willkommener Berater; kann doch nicht jeder, der sich mit Blumenpflege befaßt, Vilmorins großes Handbuch der Blumengärtnerei beschaffen! Gestützt auf reiche und langjährige Erfahrungen bringt die Verfasserin zunächst eingehende Anweisungen über Behandlung der Haus- und Zimmerpflanzen, über die Abwehr von Schädlingen usw. Daran schließen sich Einzelbeschreibungen von rund 300 Pflanzen des Haus- und Zimmergartens in alphabetischer Reihenfolge, denen nicht nur wichtige Ratschläge über Behandlung, sondern auch wohlgelungene Abbildungen beigegeben sind. Für Freunde von Blumen in Haus und Garten ist das Buch ein wertvoller Helfer.

E. Hepp.

Der Berg blüht. Erleben und Deutung alpiner Pflanzen in Wort und Bild von Volkmar Vareschi und Ernst Krause. 72 Naturaufnahmen von Ernst Krause. Verlag F. Bruckmann in München. Preis geb. RM. 7,50.

Ein prachtvolles, vorzüglich ausgestattetes Buch, zu dessen Zustandekommen zwei Köenner sich vereinigt haben, ein künstlerisch begabter Lichtbildner und ein sachkundiger und dabei ebenso künstlerisch empfindender Wissenschaftler. Und die Auswahl der Bilder: Nicht nur die Prachtgestalten unter den Bergpflanzen haben den Darsteller gelockt, selbst die bescheidenen unter ihnen, Gräser und Ampfer, sind berücksichtigt, auch Moos und Flechte nicht vergessen worden. Man staunt, wieviel diese verachteten Naturgebilde zu sagen wissen. Ebenso hat auch nicht die alpine Stufe allein Bilder geliefert, auch die tieferen Lagen und die Täler haben dazu beigetragen. Was dann der Wissenschaftler zu den einzelnen Pflanzen zu sagen hat, ist nicht trockener Lehrkram, dieser ist unter dem Hinweis „Zum Nachschlagen“ an den Schluß verwiesen; der eigentliche Text enthält vielmehr in

ungemein ansprechender Form Stimmungsbilder, Schilderungen biologischer Eigentümlichkeiten und Gewohnheiten der Pflanzen, geschichtlich interessante Dinge, Hinweise auf die Verwendungsmöglichkeiten mancher unter ihnen, Plaudereien über Pflanzenforschung und Namengebung usw. Der botanisch unbefangene Leser wird so in das Leben und Weben der Bergpflanzenwelt mühelos und in unterhaltender Form eingeführt und dadurch zum Nachdenken über manche Erscheinung gebracht, die ihm vielleicht sonst entgangen wäre. Alles in allem ein erfreuliches Werk, dem man viele Freunde wünschen möchte.

Dr. H. Paul.

Regierungsrat Karl Müller, Geologische und botanische Wegweiser. Selbstverlag des Verfassers (Wien 4, Prinz-Eugen-Straße 80).

Mit diesen Wegweisern (Einzelpreis etwa 25 Rpf.) will der Verfasser den Wanderer auf alles Wissenswerte in erdgeschichtlicher und pflanzenkundlicher Beziehung hinweisen und so seine Naturfreude steigern. Der erste Wegweiser, der uns in Form eines Faltblattes vorliegt, behandelt die Strecke Mödling bei Wien—Kalenderberg—Hochleiten (Perlhof). Es wird eingehend Aufschluß über erdgeschichtliche Vorkommnisse und über Holzgewächse erteilt, die dem Wanderer auf diesem Weg begegnen. Die Schilderung wird durch sorgfältig ausgearbeitete Wegskizzen, geologische Profile und durch Abbildungen von Zweigen der Holzgewächse mit den Winterknospen veranschaulicht. Derartige Wegweiser sind zu begrüßen; hoffentlich werden sie fortgesetzt und auf weitere Gebiete erstreckt. In botanischer Hinsicht wäre zu wünschen, daß nicht nur auf Bäume und Sträucher, sondern auch auf sonstige Gewächse aufmerksam gemacht wird, freilich mit Zurückhaltung, soweit dies vom Standpunkt des Naturschutzes geboten ist.

E. Hepp.

Rudolf Gallinger, „Orientieren und Messen mit dem Bézardkompaß“. 1,80 RM. Leykam-Verlag Graz-Wien-Leipzig.

Die allgemeine Wehrpflicht hat dem Kompaß wieder eine größere Bedeutung zukommen lassen. Auch die vormilitärische Jugenderziehung, der Gelände- und Wehrsport machen mit Gebrauch von Karte und Orientieren im Gelände bekannt. Endlich stellt der Kompaß ein wichtiges Hilfsgerät im Berg- und Skisport dar. Ja selbst der Naturfreund, der Geologe, Zoologe und Botaniker orientiert sich bei unübersichtlichen Verhältnissen, vor allem bei Waldwanderungen am sichersten mit dem Kompaß. Der Oberst im seinerzeitigen Tiroler Kaiserjäger-Regiment Nr. 2 Ritter von Bézard hat einen Kompaß konstruiert, den Major a. D. Rudolf Gallinger in über 100 recht anschaulich gestalteten, mit einer großen Zahl von Skizzen und Zeichnungen illustrierten Übungsbeispielen zum Gegenstand der Besprechung macht. Der Universal-Bézard-Kompaß ermöglicht es, Horizontal-, wie Vertikalwinkel zu messen. Als besonderer Vorzug des Instrumentes gelten die sorgfältigen Ausmaße der Windrose und der Magnetnadel, welche einen großen Genauigkeitsgrad der Messungen und des Ablesens gewährleisten. Die Scheibe ist mit Leuchtmarken versehen, was den Gebrauch auch bei Nacht ohne Schwierigkeit möglich macht. Ein besonderes Kapitel ist der technischen Handhabung gewidmet. Anschließend bespricht der Verfasser noch den Gebrauch des Schrittzählers sowie des für den Botaniker manchmal sehr wertvollen Höhenmessers.

In dem Vorwort erwähnt Gallinger, wie ihn der Bézard-Kompaß während seiner zweieinhalbjährigen russischen Kriegsgefangenschaft dreimal vor elendem Zugrundegehen bewahrte. Von dieser Zeit rühre seine Anhänglichkeit an das Gerät, und es macht den Eindruck, daß er mit dem Büchlein dem Erfinder eigentlich eine Dankeschuld abtragen wolle.

M. Berleb.

Spemanns Naturkalender 1938. Verlag W. Spemann in Stuttgart. Preis 2,40 RM.

Ein Abreißkalender mit über 50 Naturaufnahmen, namentlich aus dem Tier- und Pflanzenreich. Den Pflanzenfreund dürften besonders die Kleinaufnahmen aus der Pflanzenwelt, wie die eines Torfmoospolsters, keimender Eicheln usw. interessieren.

H.

